Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 10-12

Artikel: Könnscht Luzärn?
Autor: Segesser, Agnes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180050

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Könnscht Luzärn?

Männli- und Nöllituurn (Musegg) z'Luzärn

Deet wo di grüen Rüüs under de hölzige Brugge e so tifig us em See uselauft, deet isch Luzärn. Deet isch das gmüetlech Chlychind vom alte Storche-Näschtli. Sy bsunder Art zeigts scho vo wytem: der Wassertuurn, solid und eggig zmittst i der Rüüs inne; s weis nyemer wen er bouet worden isch. Im Hof usse zwee gotisch Chiletürn; mit chupferige spitzige Helme stönd si rächts und linggs von ere Chile im Styl vo der früe Renaissance; Muuren us em Mittelalter mit vile schöne Tüürne luegid uf ei Syten is Land usen und uf der andere bis zu de höchschten Bärgen ye. A der Rüüs stood es mächtigs Roodhuus; es wältsgroßes Tach teckt ne Florentiner Palascht; i der mindere Stadt dä wundervoll Chileraum vo der barocke Jesuitere; grad dernäbet der Ritter-Palascht mit iteliänische Loggie; i andere Gasse Herresitz noch französischer Art und altluzärner Sässhüüser. E sevel Kulture hend sich do öppis as wi nes Rendez-vous ggää, zmittst i der Eidgnossenschaft inne, im katholische Vorort. Sy stöörid enand ned öppe, im Gägeteili, sy verträägid sich ganz prächtig, und sy sind d schuld, wenn Luzärn sys ganz extra Wäsen überchoo hed und s sogar bis hütt bhalte hed.

Luegisland. Museggtuurn z'Luzärn

Luzärn isch no lang ned fertig wemme sy Frönden-Industry, syni Hotel-Chäschte, syni hitzige Partei-Struussete und sy chrotte luschtig Fasnecht könnt. Luzärn hed eister nes kulturels und geischtigs Läbe ghüetet und zuenem Sorg ghaa, wemme scho ned vil devoo blaguiert hed. Luzärn isch vo altershäär ne wichtige Handels- und See-Umladplatz gsy. Fröndi Chriegsdienscht, Vorortspolitik und au vil Gleersamkeit isch z Luzärn deheime gsy. Tradition ghöört zum Luzärner; är tänkt historisch und isch rächt kritisch uufgleid, wenn scho ne gwüß-

Luzärn. Roodhuus und Altstadt *

Luzärn. Wymärt mit Zumfthüüsere *

ni Fuulket, — sy chund vilicht vom Föön! — zum Luzärner ghöört. Er isch gärn luschtig, verstood Fründ y zlaade und hed eister en offni Hand für s Guetsy. Wer wott Luzern könne, dä söll d Erinnerige vom Philipp Anton Segesser vo Brunegg lääse: sy sind jetz grad öppe hundert Joor hindere nes Zythelgeli; und derzue söll men im Kuno Müller sys Buech nää: „Luzern in Bildern der Vergangenheit."

Es hed i der Wält ussen und au i der ganze Schwyz vil, vil Luzärner. Aber sy chömid eister wider hei. Und de gönd sy a See abe, am Obig, öppe wenn der Hof z bätte lüütet. Und de lueged sy d Bärgen aa, as öb se sy no gar nye gsee hättid. Und de seid ech en nyedere, as wis ganz sälbstverständlech wäär: „Es isch halt doch nyenen e soo schöön as z Luzärn!"

Agnes Segesser vo Brunegg.

Wie d'Lozärner tüend rede.

Ech chome vo Lozärn und be vo Soorsi, auso vom Göji. Be öis deheime redmer no nes orchigs Buuredütsch, mer chönnid no rechtig Lozärnere. Die i de Stadt inne send os aune Gägete vo de ganze Schwyz zäme g'wörflet und jede hed si Sprooch met gnoh, und red zeerscht, wenem de Schnabu gwachsen esch, aber jie lenger si meh nemmt er vo de Omgäbig öppis aa und ged devör öppis uuf und friili grad das, wo am meischte tät uuffauwe. — I weiß no, woo n-ech is Kollegi of Stans ine cho be, do heis'mi ghänselet wäg minere Sprooch; es hed äbe fascht nome Ostschwyzer dete gha, ond das esch för mech e chli genierlich gseh. Do het mer nömme döffe säge: „Guete Tag wou! he, was gfätterlisch?" — 's esch scho lätz gsi, wemmer i eim gseit hed: „tue mer das is Gänterli", oder grüeft hed: „chouscht Du Schleergi?" „mach ke Spändifözi". — Wie osennig hends glachet, wöuw ech inere Stodänte-Zytig ha wöuwe de Name: „Bärggeeischt" gäh. Sie hemmi au eister usgfloxet, wöu ech ned so weidli ha chönne blodere we nes Maschenegwehr und will ich „nei" und ned „naji" gseit ha. I hann-es ned chönne preiche. Aber äbe, d'Lozärner send unbhoufe und langsamm im rede, grad prezis wes Sant Jakob i sim Brief inne wöischt. Drom escht es au mögli, daß mer no gli einisch vo andere, wo gleitiger ond besser tüend rede as mer, chöii öberschnörret wärde. Und de passierts, aß mer is schämid und öppis Frönds anänd. Und das isch doch osennig schaad. — I weiß amene Ort im Lozärnbiet en Ostschwyzeri, die hed gmeint, es wäri es Verbräche, wenn eri Chind wördid rede wie die andere Buebe und Meitschi usem